

L03826 Theodor Herzl an Arthur Schnitzler, 2. 1. 1893

,NOUVELLE PRESSE LIBRE

D<sup>R</sup> TH. HERZL

8, Rue de Monceau

2. I. 93

Lieber Freund!

5 Wenn Sie nur keinen Neujahrsbrief geschrieben hätten – noch dazu wars ein sehr lieber – würde ich mit der Antwort gewartet haben, bis ich Zeit gehabt hätte. So will ich Ihnen heute nur in Eile danken und Ihre freundlichen Grüsse herzlich erwidern.

10 Meine Manuscripte! Ich habe sie vergessen. Von der Kunstübung ist mir nur etwas Liebe zur Kunst geblieben u. an manchen Tagen oder in verlorenen Stunden ein Heimweh nach der Dichtung. Nicht ungestraft ist man Journalist. Ich bemühe mich, dieses Métier, das der reizende kleine Hoffmannsthal verachtet, so unpanamistisch als möglich zu betreiben, und schaue der Politik zu. Manchmal komme ich mir vor, wie David Copperfield der Stenograph – erinnern Sie sich der wonnevollen Stelle? – u. manchmal halte ich mich für einen Staatsjuristen. Wirklich ist es in dieser Zeit interessant, der Politik zuzuschauen. Ich glaube, es wird hier heuer eine Revolution geben, u. wenn ich nicht rechtzeitig nach Brüssel entkomme, werden sie mich vielleicht fusilieren, als Bourgeois oder deutschen Spion oder weiteren Juden, oder Financier – während ich doch nur ein ausgedienter Seiltänzer bin.

20 Wenn ich Zeit hätte, glaub' ich, könnte ich ein merkwürdiges Buch schreiben über das was ich in Paris gesehen habe. Die politische Conclusion wäre: das Beste für das Volk ist ein »bon tyran«, was ja Renan gefunden hat. Ich erzähle das nicht pour rompre les chiens – wenn ich die alte Kiste mit den alten Manuscripten irgendwo finde, will ich Ihnen ein altes Stück schicken.

25 Ich grüsse Sie herzlich  
Ihr Freund

Herzl

© CUL, Schnitzler, B 39.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 1539 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »7«

Zusatz: mit blauem Buntstift Markierungen für den Druck von Leon Kellner

11 *Hoffmannsthal verachtet*] Hofmannsthals Brief, mit dem er Herzl sein Stück *Gestern* übersandte, ist nicht überliefert, aber aus Herzls Antwort vom 2. 11. 1892 geht hervor, dass Hofmannsthal eine Kritik am Journalismus geäußert hat: »Ihre Antipathie gegen mein Métier theile ich vollkommen und bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie sie soweit überwunden haben, um an mich zu schreiben.« (Theodor Herzl: *Briefe und Tagebücher*. Herausgegeben von Alex Bein, Hermann Greive, Moshe Schaerf und Julius H. Schoeps, Bd. 1: *Briefe und autobiographische Notizen 1866–1895*, bearbeitet von Johannes Wachten. Berlin, Frankfurt am Main, Wien>: *Propyläen* 1983, S. 504–505).

12 *unpanamistisch*] Das Bekanntwerden von Bestechungen von Abgeordneten und Journalisten im großen Stil beim Bauprojekt des Panamakanals erschütterte im Herbst

1892 Frankreich. Die Ereignisse hinter dem Skandal wurden zum Inbegriff von Korruption.

<sup>13</sup> *David ... Stenograph*] Der Protagonist von Charles Dickens Roman erlernt im 38. Kapitel unter Mühen Kurzschrift, um sich als Parlamentsprotokollant zu verdingen.

<sup>23</sup> *pour rompre les chiens*] französisch: um die Hunde von der Fährte abzulenken, das Thema zu wechseln (übertr.)